

## BEITRÄGE

### Das vermutlich griechisch-lateinische Theonym *oră* und seine Spuren im bessarabischen Folklorismus

MARK A. GABINSKIJ (Chişinău)

Die in Frage stehende Tatsache ist so unerwartet und ihr Beleg ist so vereinzelt, dass mindestens vorläufig von einer sicheren Etymologie des Wortes kaum die Rede sein kann. Nichtsdestoweniger, gerade infolge dieser seiner Lage *sui generis* ist der Fall beachtenswert.

Es handelt sich um ein Wort der rumänischen (nämlich der moldauischen) Folklore, welches wir zur Zeit nur als ein Hapaxlegomenon kennen, weil wir ihm bisher in Hunderten von uns gelesenen Sammlungen der rumänischen (darunter der moldauischen) Folklore sowie in vielen folkloristischen Arbeiten und Wörterbüchern nicht begegnet sind. Umso mehr war es für uns eine Überraschung, das Wort in dem Wiegenliedchen „Haide nani“ [Eia, heiapopeia] (*Tăpuşele, tăpuşele* S. 226) aus dem Süden Bessarabiens zu belegen.

Haide nani, dragul mamei,  
Haide nani, puşor,  
Deie-ţi ora somn uşor,  
A – – a!  
Haide nani, somn uşor,  
Deie-ţi ora somn uşor,  
Haide nani, dragul mamei,

Vorbit:  
Hodină bună.  
Să-mi dormi ca mielul,  
Să te 'ngraşi ca purcelul.

Eia, heiapopeia, der Mutter Lieblingskind,  
Eia eia der Mutter Nestling,  
Möge dir die Ora leichten Traum bringen,  
A – – a!  
Eia eia, leichten Traum,  
Möge dir die Ora leichten Traum bringen,  
Eia, heiapopeia, der Mutter Lieblingskind,

Gesprochen:  
Gute Erholung.  
Schlafe wie ein Lamm,  
Setze Fett an wie ein Schweinchen.

Das in Frage stehende Wort ist also *oră*. Rein formal würde es sich um *oră* „Stunde“ handeln, aus semantischen Gründen aber könnte man hier das Wort „Stunde“ kaum sehen. Überhaupt ist *oră* als „Stunde“ eine verhältnismäßig neue lateinische Entlehnung, eine Dublette des ererbten *oară*, welches in der alten Sprache auch „Stunde“ bedeutete (Synonym des Slavismus *ceas*). Jetzt bedeutet *oară* laut der Norm „Mal“ (z.B. *a doua oară* „zum zweiten Mal“, *de trei ori* „dreimal“ etc.), im volkstümlichen Gebrauch wird es aber auch jetzt in der Bedeutung „Stunde“ verwendet.

Das von uns hervorgehobene *oră* ist phonetisch von *oară* differenziert, was seinen volkstümlichen Charakter keinesfalls ausschließt, weil es manche sehr übliche auf *-oră* (nicht nur auf das viel verbreitetere *-oară*) endende Wörter gibt: vgl. z.B. *horă* „Reigentanz“, *noră* „Schwiegertochter“, *soră* „Schwester“. Dem entlehnten *oră* „Stunde“ begegnet man kaum in den Volksliedern; ihm wird dort das Synonym *ceas* vorgezogen.

Semantisch passt das *oră* als „Stunde“ auch nicht im zitierten Liedchen, denn wenn man von Zeiteinheiten als von Subjekten einer Handlung spricht, verwendet man im Sinne von „gewähren“ das Verb *a aduce* „bringen“, nicht *a da* „geben“, vgl. z.B. das bekannte Sprichwort *Nu aduce anul ce aduce ceasul* „Es bringt ein Jahr nicht, was eine Stunde bringt“. Auch das *oră* (gewöhnlich *horă*) als „Reigentanz“ passt hier schon deswegen nicht, weil ein Tanz mit Musik einem Kind keinen leichten Traum bringen würde. Das Subjekt von „geben“ (*a da*) kann hier also am wahrscheinlichsten ein reales oder imaginäres lebendiges Wesen sein. Hier sollten wir uns an den folgenden Ausdruck erinnern: *Moș Ene pe la gene* „Das Kind ist schläfrig“, wörtlich „Großväterchen Traum [setzt sich] auf die Wimpern“.

Aus dem Angeführten können wir schließen, dass *oră* hier eine Gestalt aus den für Kinder gesungenen Wiegenlieder sei. Leider haben wir darüber keine weiteren Angaben aus dem Rumänischen. Da das Wort sehr selten (soweit wir wissen als ein Hapaxlegomenon) vorkommt, kann es auch so sein, dass, wie es zuweilen geschieht, die Singende selbst seinen Sinn nicht kennt. In unserem Fall hat der Verfasser der Sammlung A. E. TAMAZLÎCARU, als wir ihn fragten, keine Erklärung für den Sinn von *oră* geben können. Auch ist es kaum realistisch, die Informantin, die das Liedchen sang, zu befragen (Dochia Brăguță, geb. 1909, aus dem Dorf Dimitrovka, Bezirk Chilia im Gebiet Odessa, Ukraine).

Wenn wir das oben angeführte beachten, ist es logisch, uns an gewisse Gestalten der antiken Mythologie zu erinnern, und zwar an die als Göttinnen der Zeit in ihren verschiedenen Hypostasen bekannten: Es handelt sich um Figuren, deren Benennungen durch Konversion von Gattungsnamen zu Eigennamen geworden sind, also um das griech. *Ὀραὶ*, bzw. lat. *Horae*. Um zu veranschaulichen, dass es hier nicht die Rede von einem phantastischen Versuch verbreiteter Art ist, im Wort einer lebendigen Sprache Reminiszenzen antiker Mythologie zu finden, möchten wir zeigen, dass unsere Angaben sich mit schon lange bekannten realen Tatsachen derselben Sphäre gegenseitig bestätigen.

So führt Gr. BRÂNCUȘ das rumänische *oară* s.f. meistens im Pl. *ori* an, und zwar den Gebrauch desselben in Wendungen wie *a fi în ori bune* „gut gelaunt sein“, *a scoate pe cineva din ori* „jemanden aus der Fassung bringen“, *a-și veni în ori* „zu sich kommen“ sowie das aromunische *ficiorlu și-vine tu ori* „der Junge kommt zu sich“ und *nu-i tu ori* „er ist schlecht gelaunt“ (BRÂNCUȘ 1999: 127). Es wäre schwer anzunehmen, dass hier der Sinn von *ori* als Plural von *oară* „Stunde“ vorhanden ist, weil das rum. *a fi în ori bune* und arom. *nu-i tu ori* an das rum. *a (nu) fi în duși buni* „(nicht) gut aufgelegt sein“ erinnert, wo der temporale Sinn durchaus fehlt.

In seinen den phraseologischen rumänisch-albanischen Konkordanzen gewidmeten Buch vergleicht Brâncuș das rum.-arom. *ori* mit dem alb. *orë*, also mit einem gut bekannten albanischen Wort – dem Gegenteil des oben angeführten sehr selteneren rum. dial. *oră* –, welches primär „Fee“ bedeutet, aber auch übertragene Bedeutungen wie „Glück, Erfolg“ und Derivate hat und mehrere Phraseologismen bildet (BUCHHOLZ/FIEDLER/UHLISCH 1977: 372, *Fjalor i gjuhës së sotme shqipe* S. 1307, *Fjalor i gjuhës shqipe* S. 361, TOPCIU/MELONASHI/TOPCIU 2003: 726–727). Besonders gut bekannt ist die Rolle dieser Oren als Beschützerinnen der Haupthelden im nordalbanischen Balladenepos über die zwei Brüder Mujo und Halil, vgl. z.B. die schon an-

thologisch gewordene Ballade „Die Oren des Muji (Blutrache für die Oren)“ (LAMBERTZ 1955: 78–88).

Dieses alb. *orë* hat einst G. MEYER (1891: 315–316) zu etymologisieren versucht, indem er es vom it. *ora* „Stunde“ ableitete, was keinesfalls überzeugend ist: Das it. *ora* selbst kennt keinen Sinn von „Fee“ (welchen Meyer darum aus keiner Quelle anführt), während das alb. *orë* als „Fee“ ein sehr altes Wort ist, das eine ureigene volkstümliche Gestalt bzw. etwas sehr eigenartiges und spezifisches für die albanische und zwar die nordgegische Folklore bezeichnet und damit keine Nachahmung einer fremden Figur ist. Also kann es sich hier nur um ein sehr altes Wort des Albanischen handeln. Wenn es sich um eine Entlehnung handelt, so muss diese auch sehr alt sein, d.h. aus der antiken Epoche stammen, bzw. eine der über sechshundert alten albanischen Latinismen sein, mit anderen Worten schon in die Ursprache des Albanischen eingedrungen sein (über die man bisher nicht weiß, ob sie illyrisch oder thrakisch war, was in unserem Fall irrelevant ist). Darum schließen wir uns der Meinung an, dass das alb. *orë* „Fee“ aus dem lat. *Horae* (welches ein Pluralis tantum war, indem das alb. *orë* entweder als Plural oder als Singular entlehnt werden konnte) kommt, vgl. *Orë* (< *Horae*) „Fee, die dem Helden wohlgesonnen ist“ (HAARMANN 1972: 106). Dass das lat. *Horae* (Gen. *Horarum*) ein nur im Albanischen und im Rumänischen bewahrter lateinischer Archaismus ist, beschreibt C. VĂTĂȘESCU (1997: 483). Sie verweist dabei auf H. MIHĂESCU: Das alb. *orë* ist „eine weibliche Figur der albanischen Mythologie, Beschützerin eines Menschen, einer Familie, eines Stammes“, s. dabei auch die Verweise u.a. auf E. GIORDANO (it.-alb. *orë* „böser Geist, Los“). Vorläufig schließen wir uns auch der Erklärung von Mihăescu an: alb. *orë* sei eine alte, aber verhältnismäßig selten gebrauchte Entlehnung, womit sich die Bewahrung des lateinischen langen *o* als alb. *o* erklärt, weil das lange lat. *o* (wie auch das ererbte) in häufig vorkommenden albanischen Wörtern gewöhnlich in *e* übergegangen ist. So ist das lat. *hora* im alltäglichen Sinn *herë* „Mal“ geworden, dasselbe ist aber als ein später Neologismus („Stunde“) *orë* geblieben (das ist eine merkwürdige Parallele etymologischer Dublizierung zum rum. *oară* „Mal“, veraltet „Stunde“ – *oră* „Stunde“), vgl. auch lat. *pomum* > alb. *pemë* „Obstbaum“. Wir glauben auch, dass bei der Bewahrung des *o* in *orë* „Fee“ die Vermeidung einer Verwechslung mit *erë* „Luft, Wind, Duft“ mitgewirkt haben kann.

Also ist die Herkunft des alb. *orë* „Fee“ aus dem lat. *Horae* (< gr. *Ὅραι*) schon lange bekannt. Als dakoromanische Parallelen dieses *orë* wurden auch die hier aus Brâncuș zitierten Beispiele angeführt; vgl. auch die von Vătășescu nach Th. CAPIDAN zitierten *a-și veni în ori* und *a scoate din ori*.

Alle hier von anderen Linguisten angeführten Parallelen zum alb. *orë* „Fee“ 1) enthalten das rum. *ori* nur im Plural, 2) nur als einen Teil der Phraseologismen und 3) haben keinen Sinn eines imaginären Wesens. Dagegen 1) steht das Wort *oră* im oben angeführten im Singular, 2) ist kein Teil eines Phraseologismus und 3) impliziert als Denotat ein imaginäres Wesen (vom Typ des *Moș Ere*). Das alles bedeutet eine größere semantische Nähe zum alb. *orë* „Fee“, bzw. mit dessen Quellen lat. *Horae* und gr. *Ὅραι*.

Die angeführten Tatsachen erlauben uns also im Hapaxlegomenon *oră* (vermutlich ein „imaginäres Wesen, das den Kindern beim Einschlafen hilft“) vorläufig einen Reflex desselben Etymons zu sehen, welches das alb. *orë* „Fee“ gegeben hat. Wenn

auch dieses *orǎ* sehr selten ist, verhindert es die vorgeschlagene Etymologisierung nicht: Es gibt auch andere Etyma, welche im Albanischen durch gut bekannte allgemeinsprachliche Wörter, im Rumänischen aber durch wenig bekannte enge Dialektismen vertreten sind (Vgl. z.B. alb. *curr* „hoher Felsen“ und mold. dial. *țurană* „Felsengipfel“, worüber wir schon geschrieben haben). Unter Berücksichtigung solcher Angaben kann man den hier vermuteten Zusammenhang zwischen dem rum. dial. *orǎ* und dem alb. *orë* „Fee“ als etwas in den Schranken existierender Tatsachen betrachten.

Das Angespochene scheint insbesondere durch die folgende Tatsache unterstützt zu werden: Im Italoalbanischen bedeutet das Wort *orë* u.a. „Los, Geschick, guter Geist, Göttin der Zeit, Schicksal“, wobei Giordano präzisiert: „die Ora ruft gewöhnlich die Menschen im Schlaf beim Namen“ (GIORDANO 1963: 335). Hier schließt der Sinn von *orë* das Sema „Schlaf“ ein, was es insbesondere an das rum. *orǎ* als Element eines Wiegenliedes annähert.

Als sei das entweder die Bewahrung einer alten Sinngemeinschaft oder bloß ein Zusammenfallen unabhängiger semantischer Evolutionen, wird das oben hervorgehobene rum. dial. *orǎ* ein bisher ungeachtetes Kettenglied zwischen dem alb. *orë* (bzw. dem lat. *Horae* < gr. *Ὅραι*) und einigen dakoromanischen Phraseologismen, welche den vermuteten primären Sinn des *orǎ* verloren haben.

Selbstverständlich ist, wie schon gesagt, das in Frage stehende rum. *orǎ* ein Hapaxlegomenon. Deshalb haben wir darüber eine Hypothese vorgelegt, die solange keine endgültige Feststellung werden kann, bis andere sie bestätigende Tatsachen angeführt werden. Darüber hinaus, da das Wort nur ein einziges Mal belegt ist, wissen wir überhaupt nicht, ob weitere Daten, die für oder gegen diese Hypothese sprechen, irgendwann angeführt werden können. Nichtsdestoweniger, solange keine sicheren Angaben dem in unserer Vermutung entgegen gesetzten Sinne angeführt werden, bleibt sie Gegenstand einer eventuellen weiteren Diskussion.

### Nachtrag

Gerade am Tag, als der Beitrag nach einer Diskussion im Institut für Philologie der Moldauischen Akademie der Wissenschaften verschickt werden sollte, sagte der Diskussionsteilnehmer E. EREMIA, er habe in den 70er und 80er Jahren im Süden Besarabiens von einem alten Mann beim Abschied folgende Worte gehört: *Oarele* (oder *Orele* – daran erinnert er sich nicht ganz genau) *să-ți poarte norocul!* „Mögen dich die Oren mit Glück begleiten!“. Damit scheint dieses *orǎ* aufzuhören, ein Hapaxlegomenon zu sein.

Es wäre dabei hinzuzufügen, dass das *orǎ* in der hier hervorgehobenen Bedeutung eine partielle Parallele im rum. *zîmă* „Fee“ findet. Darauf aber brauchen wir hier aus folgenden Gründen nicht näher eingehen: Erstens ist die Etymologie von *zîmă* schon lange gut bekannt: Das ist das lat. *Diana* (wenn auch mit nicht ausgeschlossener Möglichkeit eines Einflusses seitens *divina* als einer Kontaminationskomponenten) (PUȘCARIU 1975: 181, CIORANESCU 1966: 915–916). Zweitens bedeutet *zîmă* nur „Fee“ (impliziert auch übertragen „sehr schöne Frau“, vgl. den Phraseologismus *frumoasă ca o zîmă*), d.h. es hat keine solchen sekundären Bedeutungen, unter welchen sein primärer Sinn verborgen und zu suchen wäre. Dagegen hatte man für rum. *orǎ* bisher

(s. die oben angeführten H. Mihăescu, G. Brâncuș, H. Haarmann, C. Vătășescu) nur solche sekundäre Bedeutungen angeführt, indem das hier oben beschriebene *oră* gerade den im Rumänischen bis jetzt anderswo nicht gefundenen primären Sinn aufweist. Darum bekommt diese sehr seltene, bisher keine anderen Belege kennende Tatsache aus einer peripheren bessarabischen Mundart einen besonderen Wert<sup>1</sup>.

### Literatur

- BUCHHOLZ, O., W. FIEDLER, G. UHLISCH (1977): *Wörterbuch Albanisch-Deutsch*. Leipzig.
- BRÂNCUȘ, GR. (1999): *Concordanțe lingvistice româno-albaneze*. București.
- GIORANESCU, A. (1966): *Diccionario etimológico rumano*. La Laguna.
- Fjalor i gjuhës së sotme shqipe*. Tiranë 1980.
- Fjalor i gjuhës shqipe*. Tiranë 1954.
- GIORDANO, E. (1963): *Fjalor i Arbëreshvet t'Italisë. Dizionario degli Albanesi d'Italia*. Bari.
- HAARMANN, H. (1972): *Der lateinische Wortschatz im Albanischen*. Hamburg.
- LAMBERTZ, M. (1955): *Lehrbuch des Albanischen. Teil II. Albanische Chrestomathie*. Berlin.
- MEYER, G. (1891): *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache*. Straßburg.
- PUȘCARIU, S. (1975): *Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache*. Nachdruck der Ausgabe von 1905. Heidelberg.
- Tăpușele, tăpușele*. Hrsg. von A. E. TAMAZLÎCARU. Chișinău 1986.
- TOPCIU, R., A. MELONASHI, L. TOPCIU (2003): *Dicționar albanez-român. Fjalor shqip-rumanisht*. București.
- VĂTĂȘESCU, C. (1997): *Vocabularul de origine latină din limba albaneză în comparație cu româna*. București.

<sup>1</sup> Die Etymologie von alb. *zanë* (mit weniger verbreiteten Varianten wie tosk. *zërë* u.a.) ist, wie die vom rum. *zîmă*, ebenso lange gut bekannt, s. z.B. HAARMANN (1972: 182): Es handelt sich um dasselbe lat. *Diana*. Dieses *zanë* hat auch keine (von der leicht zu erwartenden Metapher „sehr schönes Mädchen“ abgesehen) dem alb. *orë* und dem rum. *oră* bekannten, von den oben erwähnten Linguisten beschriebenen sekundären Bedeutungen („Laune“, „Stimmung“, „Disposition“), so dass man hier keinen verborgenen primären Sinn zu suchen braucht. Darin besteht der Unterschied zwischen dem rum. *oră* einerseits und dem alb. *zanë* (wie auch dem rum. *zîmă*) andererseits.